

Bundeshuus-Wösch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 49

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

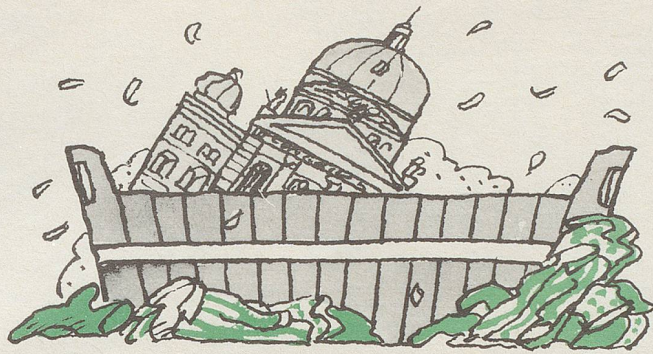
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pech für Helvetias Kommunisten: ein abgesprungener Diplomat bestätigt, was man eigentlich schon lange wusste, aber nicht strikte beweisen konnte: unsere PdA wird von Moskau ausgehalten, darum kann sie – selbst wenn sie von anderswoher solche erhielte – auf Parteispenden der Kapitalisten grosszügig verzichten. Immerhin wird sie nach der Bestätigung ihrer auch finanziellen Moskauabhängigkeit das Firmenschild ändern müssen in «PdMA». Unabgekürzt: «Partei der Moskauer Almosen».



Parteifinanzierung und kein Ende! Da hat Peter Vollmer, sozialdemokratischer Anwärter auf einen Sessel in der stadtbernerischen Exekutive, an die Adresse der stadtbernerischen Budgetpolitik gefordert (und von seiner Partei durch eine Resolution bekräftigen lassen): «Mehr Voraussicht und weniger Ängstlichkeit in der Finanzpolitik!» Prima Idee! Vor allem, wenn man bedenkt, dass der Mann, der diesen Slogan kreierte und ihn als künftiger Berner Finanzchef in die Tat umsetzen möchte, derselbe ist, der hauptverantwortlich zeichnet erstens für das Halbmillionendeckel in der Kasse der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz und zweitens für die Unordnung in der Buchhaltung des SPS-Sekretariats. Folgerung: Berner, wählt Peter Vollmer, er sorgt für volle Kassen!



Bundeshuus-Wösch

Fazit der Gesamtverteidigungsübung (GVÜ): alles gut gegangen, abgesehen von jener kleinen Panne, die es den Radioleuten von Sottens erlaubte, Geheimstes aus der Übungsleitung drunten in Lausanne abzuhören. Panne? Oder am Ende eingeplanter Fall? Nach dem Motto: «Achtung, Freund hört mit!» So oder so: es gibt jetzt unter den bösen Zungen des Bundeshauses eine neue Antwort auf die Frage nach der Bedeutung des Kürzels «GVÜ»: Geheimnis-Verbreitungs-Übung.



Die Aussprache über die Gesamtverteidigungsübung im Bundeshaus war – wie das im Fremdausdruck heisst –

top secret. Als Putzfrau und Wäscherin jedenfalls konnte ich mich im engeren Umkreis von National- und Ständeratssaal kaum mehr bewegen. Wo man hinsah und hinwollte, versperrten da entschlossene Feldgraue breitbeinig den Weg. Und dann dieses Missgeschick mit den Übermittlungskabeln. Wie gesagt: Bis nach Lausanne konnte man das Geschehen abhören. Nun, so aufregend können diese Übungsgeheimnisse auch wieder nicht gewesen sein. Aus zuverlässiger Quelle ist nämlich zugetragen worden, dass die ganze Geheimniskrämerei EMD-Chef Delamuraz nicht von einem Nickerchen abhalten konnte.



Das neue Signet der SRG, der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft – in roter Farbe übrigens – wurde an der Delegiertenversammlung als «ausdrucksvoll» angepriesen. Man stelle sich vor: ein Rhombus, gebildet aus je vier dickeren und je vier dünneren Linien. Für mich könnte es Symbol sein für eine Mostpresse, für eine Stempelfabrik oder auch für eine Festung. Wenn man da von ausdrucksvoll spricht, so höchstens in dem Sinne, dass es hier darum geht, Positionen zu halten und auszubauen.



Originaltext eines Frage- und Antwort-Spiels: «84.750 Einfache Anfrage Christinat vom 4. Oktober 1984. In der Antwort auf meine schriftliche Anfrage 82.665 vom 7. Juni 1982 hat das Büro gestattet, dass die Parlamentarierinnen sich «conseillère nationale» oder «députée au Conseil des Etats» nennen dürfen. Müsste man nun nicht, da eine Frau in den Bundesrat gewählt worden ist, für sie die entsprechende Anrede «conseillère fédérale» (deutsch: Bundesrätin) verwenden?»

Antwort des Bundesrates: «Ja, Frau Nationalrätin.» Diese kurz-bündige Antwort legte die hohe Landesregierung am 26. 10. 1984 auf.



Grosses Appenzellerfest mit Staatswein aus Rehetobel in der Wandelhalle des Nationalrates. Ein Innerrhändler, ein importierter zwar (er stammt aus Gossau und Oberbüren SG), ist Präsident der Bundesversammlung geworden. Sein Landsmann, Ständerat Carlo Schmid, gratuliert ihm offiziell zur ehrenvollen Wahl, umgeben von Standesweibel und Ehrendamen in ihren schmucken Trachten. Ein kleiner Nachsatz ging in der allgemeinen Aufgeregtheit unter. Schmid sagte nämlich: «Und wärest Du eine Frau, Deine Wahl wäre noch glanzvoller ausgefallen.» Komisch! Jedermann weiss doch, dass die Innerrhändler nicht unbedingt für Damenwahl in der Politik eintreten. Carlo Schmid's Anspielung galt nämlich den sieben Wahlzetteln, die ungültig erklärt wurden und die allesamt den Namen Koller trugen. Aber nicht «Arnold Koller», sondern «Frau Koller» ... Ein boshafter Streich jener, die immer noch der Meinung sind, dass die Appenzeller eigentlich langsam den Schritt zum Frauenstimmrecht in kantonalen Sachen wagen sollten ...

Lisette Chlümmerli

Christbaum

Rundum die Frage: Heuer Christbaum oder kein Christbaum? Nicht unnötig Baumaterial vergeuden? Protestieren gegen die (nicht hundertprozentig eruierten) Verursacher des Waldsterbens? Ein feuerfestes Kunststoffbäumchen kaufen, zum Beispiel eines aus Amerika, das man aufspannen kann wie einen Regenschirm und das jahrelang schön bleibt?

Eine Patentlösung für sich hat der Vorsitzende des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschlands gefunden: Tanne nimmt er keine, weil die Art im Aussterben sei. Aber: «Ich nehme eine Fichte, die durch Umweltgifte schon geschädigt ist.» fhz

